

SELCEXPRESS

SCHWEIZERISCHER EXLIBRIS CLUB • CLUB EXLIBRIS SUISSE • CLUB EXLIBRIS SVIZZERO

Nr. 124 / August 2023



20/50 "Hunter friends" (4) Esche 2020

Inhalt

- 3 SELC-Tagungen / Weitere Tagungen
- 4 Hans-Peter Weber und seine Exlibris
- 11 Die wilden Frauen von Basel
- 16 Brücken im Exlibris (Teil 2)
- 18 Das DEG Jahrbuch 2023
- 19 Mitgliederinformationen / Für Sie notiert



Baumann Fritz, P1, o. J.

Redaktion Alice Aeberhard (aa), Römerweg 10
 CH-8302 Kloten. E-mail: redaktion@exlibris-selc.ch
 Erscheint dreimal jährlich, www.exlibris-selc.ch

Konto Postcheque:
 Schweizerischer Ex Libris-Club 8302 Kloten
 Konto: 30-14526-7
 IBAN: CH83 0900 0000 3001 4526 7
 BIC (SWIFT): POFICHBEXXX

Titelbild: Tatsiana Siplevic, L, 2020

Beilage: Traktandenliste und Programm SELC-Tagung 2023, Mitgliederliste

Wir haben versucht die Rechte zu den Abbildungen abzuklären. Wenn das in einzelnen Fällen nicht gelungen ist, bitten wir die Betroffenen, sich zu melden.

Exlibris-Tagungen



SEL-Tagung 2023 in Basel

Für die SELC-Jahrestagung 2023 treffen wir uns am **8. und 9. September** in der Universitätsbibliothek Schönbeinstrasse 18-20, 4056 Basel.

Letzte Gelegenheit, sich anzumelden.

Anmeldungen zur Tagung, zur Führung im Kupferstichkabinett, zu den Mangold-Ausstellungen und zum gemeinsamen Abendessen am Freitag bitte bis 20. August 2023 an: Jochen Hesse, Mühleggstrasse 1a, 8047 Zürich, oder info@exlibris-selc.ch. Wir bitten Sie, sich aus organisatorischen Gründen auch für die gewünschten Führungen und für das Abendessen (auf eigene Rechnung) am Freitag anzumelden. Vielen Dank.

Der SELC wird 55 Jahre alt. Aus diesem Grund geben wir an der Tagung beim Verkauf unserer Exlibris 20 Prozent Rabatt.

Das Exlibris von Burkhard Mangold für Hans Lichtenhahn ist eine humorvolle Illustration, passend zum Namen des Eigners. X1, 1910.



Zum Tagungsprogramm vom Freitag, den 8.9. gehört eine Präsentation der Grafiken von Ignaz Epper, aus dem Bestand des Kupferstichkabinetts. Petra Barton bringt uns den Künstler im Studiensaal des Kupferstichkabinetts näher. Anschliessend besuchen wir die Jubiläumsausstellungen zu Burkhard Mangold im Rappaz-Museum sowie im kHaus (ehemaliger Kasernen Hauptbau Basel).

Am Samstag präsentiert Noah Regenass Schätze der Exlibris-Sammlungen der UB Basel.

Tauschtreffen 2024

Das nächste Tauschtreffen findet am Samstag, 16. März 2024, ab 09.30 Uhr, wieder in den Räumen von *Karl dem Grossen* in Zürich statt. Bitte das Datum vormerken.

Weitere Tagungen

Die Jahrestagung der Tschechischen Exlibris Gesellschaft (SSPE) wird vom 6. bis 8. Oktober 2023 im Hotel Panorama, in Teplice stattfinden.

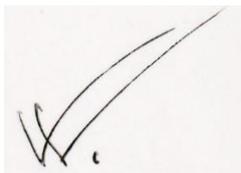
Die Jahrestagung 2024 der DEG findet vom 25. bis 28. April in Neustadt an der Orla statt, näher und besser erreichbar zum Schloss Burgk.

Graphia organisiert für 2024 ein 4-tägiges Treffen in St. Niklaas. Daten: von Donnerstag, 2. Mai ab 10.00 Uhr bis und mit Sonntag, 5. Mai bis 12.00 Uhr.

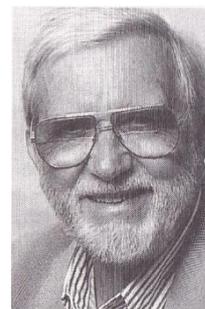
Der 40. FISAE-Kongress wird vom 1. bis 6. Oktober 2024 in Palma de Mallorca stattfinden. Die Mitglieder des katalanischen Exlibris-Verbandes, unter der Leitung der Präsidentin Marià Casas Hierro, organisieren diesen Kongress. Es soll auch Exlibris-Ausstellungen an verschiedenen öffentlichen Orten der Stadt geben.



Giovanni Dapra, X2, 2013



Hans Peter Weber und seine Exlibris (1914–2012)



Hans Peter Weber wurde am 27. April 1914 in Bern geboren, wo er auch, zusammen mit vier Geschwistern, seine Jugend verbrachte. Nach der Schule absolvierte er eine Lithographenlehre, gefolgt von Studienaufenthalten in Paris, England und Belgien. Zurück in der Schweiz, besuchte Weber die Grafikklassse der Zürcher Kunstgewerbeschule. Es folgten Arbeiten als freier Grafiker, bis er 1947 eine feste Anstellung bekam. Während 32 Jahren war Hans Peter Weber wissenschaftlicher Zeichner für die Neurochirurgische Universitätsklinik in Zürich. Zusätzlich erteilte er Kurse an der Kunstgewerbeschule Zürich. Er war nie ohne Skizzenbuch unterwegs, und die Art, wie er mit wenigen raschen und sicheren Strichen eine Szene einfangen konnte, Menschen und Tiere skizzierte, war schon beeindruckend. Auch als Maler war er anerkannt und ich erinnere mich gerne an seine letzte Ausstellung im April 2004, wo er seine damals neuen, farbenfrohen Bilder präsentierte. Werke die so viel Vitalität ausstrahlten, dass ich nur staunen konnte. Dass Hans Peter Weber auch Exlibris gemacht hatte, wusste ich damals noch nicht. Diese Arbeiten habe ich erst kennen gelernt, als Stefan Hausherr mir einen Ordner zeigte, der von Weber selber zusammengestellt wurde und der 24 seiner Exlibris enthält, zusammen mit einzelnen anderen Entwürfen. Das 25. Blatt (für Demme) befindet sich in einer Privatsammlung. Hans Peter Weber starb am 18. März 2012.

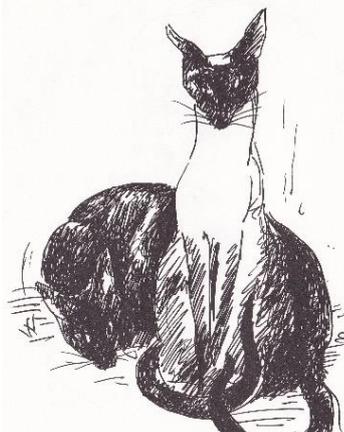
Seine Exlibris sind kleine, bis sehr kleine Blätter, dafür geschaffen, in Bücher geklebt zu werden. Im von Weber zusammengestellten Ordner sind neben den einzelnen Arbeiten nur die Namen der Eigner und Eignerinnen sowie das Entstehungsjahr angegeben. Es fehlen Aufträge, Rechnungen oder Quittungen. Daher gehe ich davon aus, dass diese Blätter vorwiegend als Gaben für Freunde. Verwandte und gute Bekannte entstanden sind. Die Exlibris sind in Sammlerkreisen wenig bekannt, sie wurden vermutlich nicht oft getauscht. Wappen und einfache oder verzierte Initialen sind in diesem Werk öfters zu finden. Ein gutes Beispiel für letztere ist das Signet für den Verleger Hans Richard Müller, ein Holzschnitt von 1942, der in zwei Farbvarianten und in zwei Grössen vorhanden ist. Unter den Initialen H R M ist zusätzlich für Müller ein Mühlensrad abgebildet.



Einzelne Arbeiten wurden in zwei unterschiedlichen Farben gedruckt. Die Exlibris sind manchmal so klein, dass neben den Initialen nicht einmal das Wort Exlibris darauf Platz hat. So auch auf dem Blatt das Weber für sich selber schuf, siehe Werkliste Nr. 21. Ich habe diese Exemplare dennoch in die Exlibris-Liste aufgenommen, mit Ausnahme des Blattes für den Müller-Verlag, das ich als Signet bezeichne. Auf einzelnen Arbeiten ist zudem Webers Signatur, dieses schwungvolle W mit langen aufwärts strebenden Linien, auszumachen.



Beagle denkt nach, Skizze 1992



Chico und Ebo. Skizze 1992

Die Exlibris von Hans Peter Weber
SELC Werkliste Nr. 47

01 Arnold Aeschbacher

Im Hintergrund eine verschlungene Pflanze mit Blüten, davor das Familienwappen Aeschbacher mit einem Fisch über Wellen, hinter Topfpflanzen, daneben ein hoher Feigenkaktus mit Früchten.

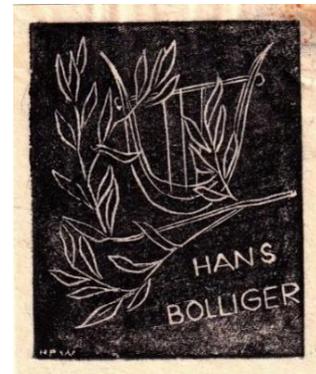
1946
 Schabeblatt, 130x60



02 Hans Bolliger, Olten. Antiquar / Bibliophiler,
 Mitglied Kunsthaus Zürich und Spezialist für DADA.

Lyra und Olivenzweig, drucksigniert.

1942
 X1, 50x40



03 H B, Hans Bolliger, Olten, siehe Nr. 2

Initialen H B, Lyra, Pflanzen, drucksigniert.

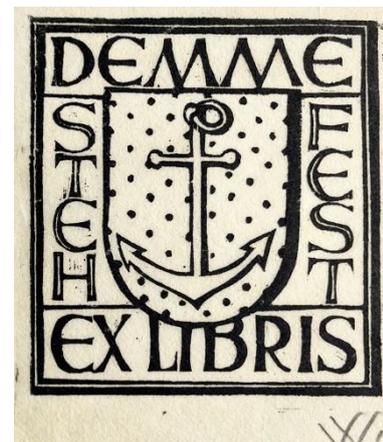
1942
 X1, 50x38



04 Demme

Wappen mit Anker und Inschrift:
 STEH FEST.

o. J.
 X1, 57x52



05 H(ans) Fritzsche, (1882–1972) Prof. Universität Zürich,
Rechtswissenschaftler.

Trakt mit Turm der Universität Zürich, drucksigniert.

1945
X2, 92x60



06 Rosa Haerberli, die Grossmutter des Künstlers.

Wappen mit zwei Halmen Hafer, Helm und Schriftband.
IN NOMINE DEI (mit Leimspuren).

1942
X1, 85x52



07 Rosa Haerberli-Lindt, siehe Nr. 06

Allianzwappen Haerberli mit zwei Halmen Hafer,
Lindt mit steigendem Greif.

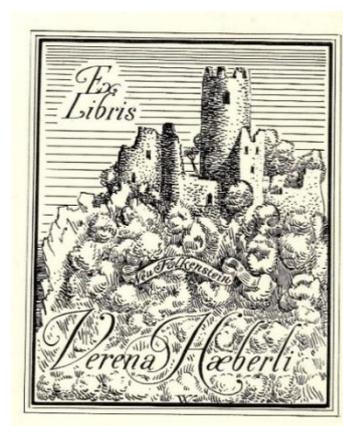
1957 / 1958
X1, 62x74



08 Verena Haerberli (Blanchard)

Burgruine Neu Falkenstein, Balsthal / Solothurn.
Drucksigniert.

1948
L, 92x72



09 R H, Ruth Hintermann, Dr. iur.

Initialen R H und eine Schlange die mit ihrem sich windenden
Körper einen Notenschlüssel bildet.

1949
X1, 46x28



10 R H, Ruth Hintermann, Dr. iur.

Baum und Initialen R H (seitenverkehrt). Die stilisierten Baumwurzeln dienen als Halter für zwei Waagschalen. Zwei Farbvarianten.

1949
X1, 36x22



11 N K, Niklaus Keller

Offenes Buch mit den Initialen N K auf der linken Seite und einer Rose rechts.

1952
X2, 53x53



12 N K, Niklaus Keller

Offenes Buch mit Initialen N K, darüber ornamentale Pflanzen- und Blumenranke, drucksigniert.

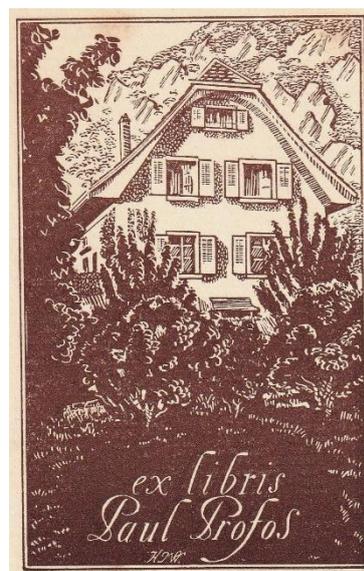
1952
X2, 69x47



13 Paul Profos (1912–2001) Prof. Ing. ETH.

Haus mit verwildertem Garten, Gebirge im Hintergrund. Auch als Cliché in schwarz/weiss realisiert.

1949
X1, 96x65



14 T K, Tildi Kraft, Dr. iur.

Initialen T K, schwarze Bassgeige an weisses Pferd gelehnt, drucksigniert.

1945 /46
L, 51x51



15 A(rnold) Ritter, Prof. Dr. med.

Geharnischter Ritter kniet auf einem Bein und kümmert sich um einen krankem Baum. Auch als Negativ vorhanden, zwei Grössen.

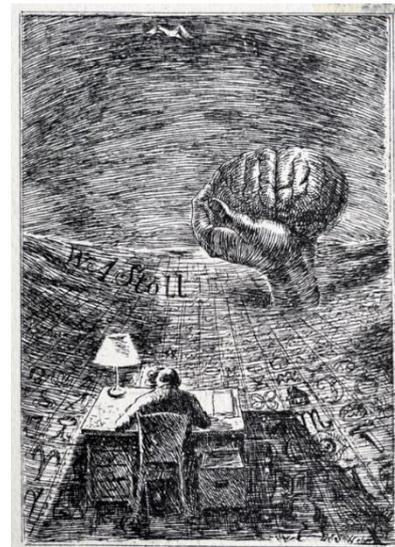
1944
L, 42x36 und 60x52



16 W. A. Stoll, Prof. Dr. med.

Ein Mann sitzt arbeitend, lesend am Pult auf dem eine Tischleuchte steht. Darüber hält eine grosse Hand schützend ein menschliches Hirn.

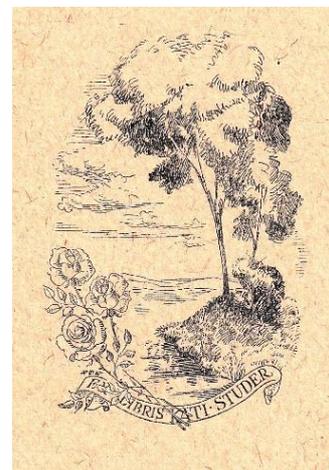
1952
L, 95x64



17 Käti (Katharina) Studer. Dr.

Weite Landschaft mit Baum und drei Rosen, drucksigniert.

1942
L, 75x45



18 Käti (Katharina) Studer, Dr.

Käthi Studer, Wappen mit Herz zwischen Schriftzeilen, Ornamenttrand.

1942
L, 64x35



19 Fritz Streit

Buch mit flatterndem Schriftband vor Bücherregal, drucksigniert. Anmerkung des Künstlers; *Mit Lehrling bei Kümmerli & Frey, Bern.*

1932
L, 88x60



20 Gertrud Weber Häberli

Baum über Allianzwappen: Weber mit Sanduhr und Häberli mit Hafer. Buchstabengruppen in Baumkrone: EP EG RO KT

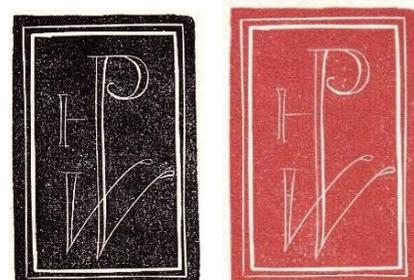
1943
X1, 98x64



21 H P W, Hans Peter Weber (1914–2012)

Eigenblatt, Initialen H P W zusammengefügt und umrahmt, zwei Farbvarianten.

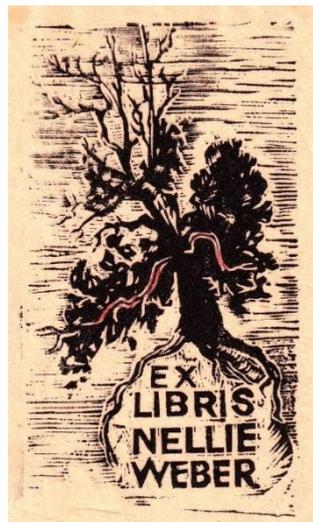
1947, Auflage 30 Stück
X1, 48x33



22 Nellie Weber, Schwägerin, Ehefrau des Bruders Omar Weber.

Ein knorriger Baum mit grossen Wurzeln und zuoberst kahlen Ästen.

1948
X1, 94x45



23 Omar Weber, Ing. ETH, Bruder des Künstlers, Chef der Flugwetterzentrale Zürich-Flughafen.

Vor Gebirge steil auffliegendes Flugzeug, ein Doppeldecker im Looping, drucksigniert.

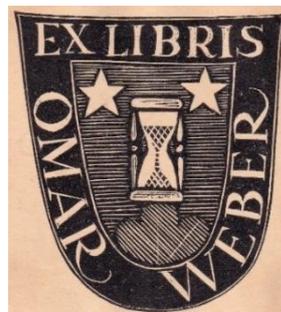
1932
L, 98x73



24 Omar Weber ,Ing. ETH (siehe auch Nr. 23)

Wappenschild mit Sanduhr und zwei 5-strahligen Sternen.

1948
X1, 64x58



25 Hanni Zbinden Dr. iur.

Gebundene Korngarbe im Schriftkreis.

1946
X1, D 70



Masse: Höhe mal Breite in mm.
Mai 2023, Alice Aeberhard

Carl Roschet und die Wilden Frauen von Basel



Wilde Männer im deutschen und slawischen Volksglauben, namentlich in Tiroler Volkssagen, halbtierische Bewohner der Wälder (bisweilen auch Frauen), Abkömmlinge der klassischen Faune, Silvane und Panisken, die wie allwissende und kräuterkundige Elementargeister und Vegetationsdämonen angesehen wurden...¹

Meyers Konversationslexikon, 1897

Wildleute waren in der Vorstellung der mittelalterlichen Menschen vollkommen von Fell bedeckte, menschengestaltige Wesen, die ungebündigt in den Wäldern hausten, von der Jagd lebten und ungezügelt ihren natürlichen Trieben nachgingen

Text-Tafel Historisches Museum Basel, 2023

Abb. 1 «Aus der Bibliothek von Dr. Emil Major» 9.9 x 7.2 cm, 1918

Wenn Basler Exlibriskünstler erwähnt werden, gehört Carl Roschet (1868–1925) immer dazu. Schon in den 1890er Jahren schuf er heraldische Exlibris, nach 1900 grosse Blätter mit Frauenakten und besinnlichen Betrachtern hehrer Berglandschaften in üppigen Jugendstilumrahmungen. 1916 werden im Artikel *Alpine Exlibris in der Schweiz* neun Exlibris von Carl Roschet erwähnt.¹

Über seinen Werdegang und sein Leben wissen wir bis heute nichts.

Er malte Landschaften, und war öfters an den Weihnachts-Ausstellungen der Basler Künstler beteiligt². Im Lexikon steht: «Maler, Gebrauchsgraphiker»³: Die Wappen, Miniaturen, Stammbuchblätter, Neujahrs-, Vermählungs-, Geburtskarten, Plakate und Exlibris waren gemalt. Viele Aufträge hatte er von der Druckerei Bertschi in Basel, auch Entwürfe für Jubiläums-Postkarten, auch mehrere Exlibris für dem Sammler Otto Bertschi. Die Ausbildung in den damals beliebten originalgrafischen Techniken fehlte ihm. Die «nur» gezeichneten und gemalten Entwürfe wurden als Klischees, Lichtdrucke oder Heliogravüren gedruckt. Einige seiner bekannteren Exlibris stach oder radierte Jean Kauffmann, sie sind in dessen Werkverzeichnis aufgeführt.⁴

In seinen letzten Lebensjahren kehrte Roschet vermehrt zu heraldischen Exlibris zurück. Vier untypische Wappenexlibris des 50jährigen Künstlers überraschen uns. Junge wilde Frauen – oder Wildweibchen, wie sie damals liebevoll genannt wurden, dominieren das Bild.

Auf dem Blatt Staehelin steht die wilde Frau in einer hellen Öffnung im Blattornament mit der Ahnenprobe. Vorsichtig hält sie das Wappen nur an einem Zipfelchen der Helmdecke. Das Schriftband umschliesst sie wie ein Torbogen. Sie blickt vorsichtig auf den Arm der Helmzier, der mit erhobener Hellebarde zum Schlag ausholt: «*Verfluocht sygen die kazzen so vorne lecken und hinden krazzen*» [Verflucht seien die Katzen, die vorne lecken und hinten kratzen] lautet die Erklärung auf dem Schriftband. (Abb. 2)



Abb. 2 12.0 x 9.3 cm, 1917

Die wilde Frau auf Roschets eigenem Exlibris sitzt zufrieden, nur mit einem kleinen Wappen auf einem prächtigen, aber empört wirkenden Vogel Greif. Sie hat das wilde Fabeltier gezähmt, wie das Blüten-Schellenband an seinem Hals zeigt. Das Familienwappen der ehemaligen Hugenottenfamilie Roschet ist auf Schwarz ein goldener Greif, einen goldenen Halbmond in den Fängen haltend (Heraldik.wiki.de). Carl Roschets Monogramm ist meistens nicht nur CR. Das C ist ein stilisierter halber Greif mit an den Körper gepresster Mondsichel. (Siehe Abb. 3)

Die wilde Dame auf dem Exlibris für Emil Major fasst die symbolische Rosenranke, das Wappen hängt unbeachtet wie eine Handtasche locker am Arm. Ihr Augenmerk und ihr verführerisches Lächeln gelten dem Betrachter, dem Eigner. (Abb. 1)

Einen ähnlich schelmischen Blick hat die junge Schöne auf dem Exlibris Trier, hier schmückt ein Rosenkranz das lange gewellte Haar. (Abb. 7)

Mit diesen Eignern war Carl Roschet beruflich, und wahrscheinlich auch freundschaftlich eng verbunden.

Wilhelm Richard Staehelin (1892–1956) war ein Mitarbeiter des bekannten Basler Kulturhistorikers, Numismatikers, Heraldikers und Exlibriskünstlers Professor Ernst Alfred Stückelberg (1867–1926).

Schon als junger Mann wurde Staehelin ein passionierter Heraldiker. Als Redaktor beim *Schweizer Archiv für Heraldik* verfasste er zahlreiche Artikel. 1917 publizierte er den ersten *Basler Wappenkalender* mit 14 Abbildungen von Carl Roschet. Auch 1917 erschien die erste Lieferung des *Wappenbuchs der Stadt Basel* mit ganzseitigen Familienwappen von Carl Roschet, Mit-Herausgeber war W.R. Staehelin. Er und Emil Major verfassten einige Stammtafeln zu den Familienwappen.

Dr. phil. Emil Major (1879–1947) wuchs in Strassburg auf, studierte dort und später in Basel Kunstgeschichte und Archäologie. Ab 1901 arbeitete er in Basel in der öffentlichen

Nur das dicke Fell unterscheidet die Wildeleute von den zivilisierten Menschen...

Auf den Basler Teppichen überwiegen jedoch Darstellungen, in denen sich das Verhalten der Wildeleute kaum von dem menschlicher Jäger oder Liebespaaren unterscheidet. Allerdings strahlen die Wildeleute mit ihren betonten Körperformen deutlich mehr Sinnlichkeit aus, auch im zärtlichen Umgang miteinander.

Mit ihrem ungebundenen Leben in friedlichem Einklang mit der Natur stellten die Wildeleute ein sehnsuchtsvolles Gegenbild zur genormten bürgerlichen Lebenswelt dar.

Text-Tafel Historisches Museum Basel, 2023

Die Fabeltiere verkörpern eine von feindlichen und fremden Kräften geprägte Gegenwart. Auf vielen spätmittelalterlichen Wirkteppichen aus Basel haben sie ihren bedrohlichen Charakter allerdings verloren und erscheinen als angekettete, von Menschen oder Wildleuten gezähmte Wesen.

Text-Tafel Historisches Museum Basel, 2023

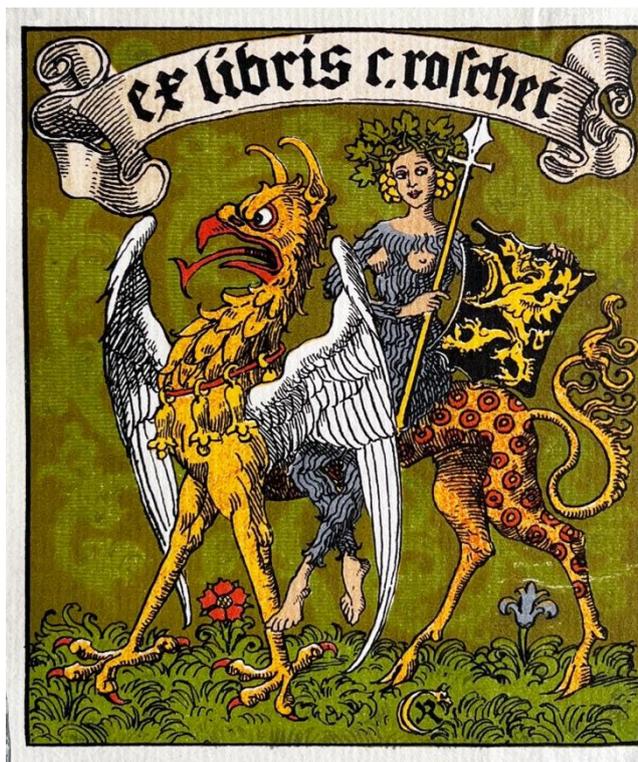


Abb.3 10.3 x 8.8 cm

Kunstsammlung, ab 1911 am Historischen Museum Basel als Assistent, Kustos, ab 1927 als Direktor.

Der vierte Besitzer einer Wilden Frau war der später bekannte Germanistikprofessor Jost Trier (1894–1970), der als deutscher Internierter 1916–1918 in Basel bei Professor Ernst Alfred Stückelberg studierte.⁵ Er könnte bei Schrift- und Sprachproblemen geholfen haben.

Nach eigenen Angaben hatte Staehelin Carl Roschet für die Kunst der Heraldik entdeckt und begeistert. Er sei einer der besten, wenn nicht der beste Schweizer Heraldiker geworden, mit einem grossen Wissen über die korrekte historische Wiedergabe wichtiger Details wie Helme, Schilde usw.⁶

Die wenigen Publikationen zu Roschet verfassten Dr. Emil Major und W. R. Staehelin, die den älteren Künstler auch als guten Freund schätzten:

*Er arbeitete mit unendlicher Liebe zur Sache ... und vermochte die eintönigsten Aufträge mit gesundem sprudelndem Humor zu überschütten. Gerade in seinen lebensfreudigen Umrahmungen und Beigaben heraldischer Blätter kommt wie sonst nirgends sein so sicherer Blick für guten Geschmack zur Geltung: nirgends wird er grob und derb, er bleibt immer in den Grenzen, über die so manche hinausgehen, wenn sie humorvoll zu sein trachten...*⁷

Mit einem Artikel über heraldische Exlibris versuchte Staehelin 1917 den Exlibriskünstler Roschet in Deutschland bekannt zu machen.⁸

Carl Roschet war im Basler Brauchtum verwurzelt – in dem bis heute die Wilden Leute präsent sind:

In Kleinbasel auf der Südseite des Rheins spielt der Vogel Gryff eine ähnliche Rolle wie die Fasnacht auf der Nordseite des Rheins. Im Januar tanzen Ehrenzeichen der drei veranstaltenden Gesellschaften, ein Vogel Gryff, ein Leu (Löwe) und ein Wilder Mann(!), nach einer Flossfahrt auf dem Rhein durch Kleinbasel. Der Künstler mit dem Greif im Wappen malte nicht nur diese Ehrenzeichen.⁹ Er war auch der erste bekannte Maler, der um 1900 bis 1905 Entwürfe für die bekannten Laternen der Basler Fasnacht malte, für die Vereinigung der Kleinbasler (VKB), die älteste Basler Clique.¹⁰

Die Wilden Frauen können wir heute noch in Basel antreffen: Auf den gewirkten Tapisserien der Spätgotik Im Historischen Museum Basel wimmelt es von Edelleuten, Liebespaaren, Bauern, Jägern und Fabeltieren – und von Wilden Männern und Frauen.

Diese lange vergessenen kunsthandwerklichen Kostbarkeiten waren im 19. Jahrhundert wiederentdeckt worden und gelangten zuerst zu Sammlern, anfangs 20. Jahrhundert auch in die Museen. Dr. Rudolf Friedrich Burckhardt (1877–1964), 1908–1926 Direktor des Historischen Museums Basel, spürte die oberrheinischen Wirkteppiche auf, als erster identifizierte er sie als Arbeiten aus Basler und Strassburger Manufakturen.¹¹

Basel bietet viele Beispiele mittelalterlicher Kunst. Carl Roschets Spätwerk, seine Wappen, seine Neujahrskarten und die speziellen Exlibris für seinen Freundeskreis, sind geprägt von der spätgotischen Traumwelt der Tapisserien. – Details, z. B. das Halsband mit den Kelchblütenglöckchen auf dem Exlibris mit «seinem» Greif zeigen, wie genau er die Teppiche studiert hat.¹²

Nun, Carl Roschet arbeitete selbst an einem spätgotischen Wirkteppich!

Der Wandbehang *Vier Wildeute als Wappenträger* galt in der Fachwelt als ikonographisch interessant, bestand aber nur noch aus zwei Fragmenten. Direktor Rudolf F. Burckhardt beauftragte Roschet das Mittelstück zu ergänzen.¹³

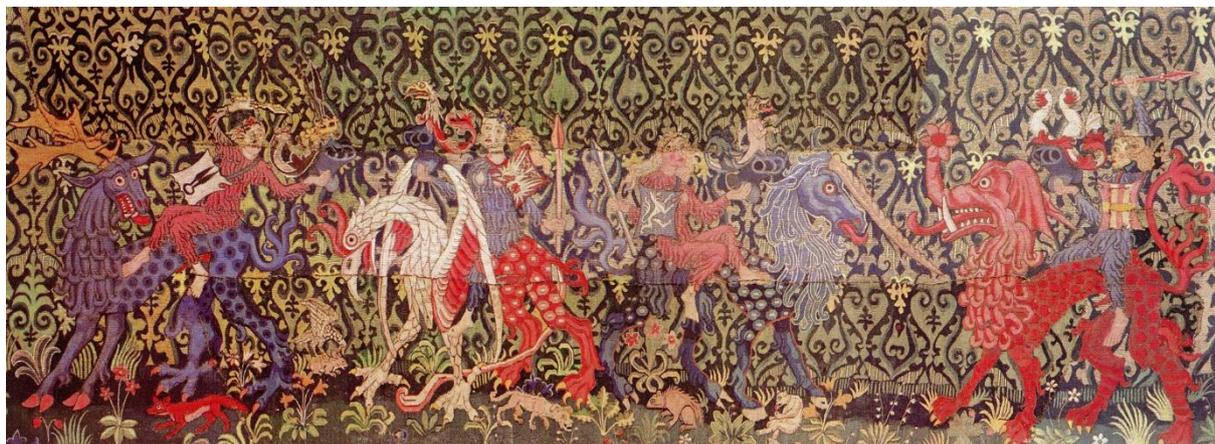


Abb. 4a Historisches Museum Basel Inv. Nr. 1918.142, um 1470/80, ca. 44 x 117 cm, mit Mittelstück von Carl Roschet 1918. Abb. aus: *Hans Lanz. Die alten Bildteppiche im Historischen Museum Basel*, 1985



Abb. 4b Historisches Museum Basel Inv. Nr. 1918.142. Das gemalte Mittelstück von Carl Roschet.

Wir danken Frau Dr. Margret Ribbert und Herrn Daniel Suter vom Historischen Museum Basel, dass sie uns die Abbildungen zur Verfügung gestellt haben

Die grossflächige Rekonstruktion wurde jedoch schon bald kritisiert. Burckhardt musste sich rechtfertigen, dass er diese nicht getrennt von den originalen Teilstücken ausgestellt hatte. Er hatte es jedoch künstlerisch wertvoller gefunden, den Teppich als Ganzes zu zeigen.¹⁴

Dieser ist heute nicht mehr ausgestellt und Roschets Temperamalerei auf Leinwand wird getrennt aufbewahrt. Aber wir können uns vorstellen, wie der Künstler mit den befreundeten Historikern und Kunsthistorikern, den Eignern der anderen Exlibris-Wilden über dem Projekt gebrütet hat.

Auch für Rudolf F. Burckhardt hat Roschet ein Exlibris mit einer Schildhalterin in mittelalterlicher Tracht dargestellt, eine voll bekleidete, eher mürrisch dreinblickende edle Dame, keine Konkurrenz für die fröhlichen Wildfrauen! (Abb. 6)

Der Druckereibesitzer Otto Bertschi war am Entstehen den Wilden-Frauen-Exlibris beteiligt. Auf einem Exemplar des Exlibris für W. R. Staehelin steht verso: *Signierter Vorzugsdruck, Farbplatten von mir geschnitten in Celluloid! O. Bertschi.*¹⁵ Wir wissen nicht, ob er sich einen Wilden Mann wünschte, oder ob der Wilde König ein Dank des Künstlers für die langjährige Zusammenarbeit war (Abb. 5). Carl Roschet und seine Exlibris geben noch einige Rätsel auf, die vielleicht durch weitere Untersuchungen gelöst werden könnten.



Abb. 5 9.4 x 6.2 cm



Abb. 6 Ø 9 cm



Abb. 7 7.7 x 4.9 cm

Anna Stiefel

¹ Josef Anton Häfliger. Alpine Exlibris in der Schweiz. SAC Jahrbuch 1916. Nur von Georges Hantz wurden noch mehr Alpen-Exlibris berücksichtigt (14)

² Chronik im Basler Jahrbuch 1904, 1906, 1910. Die Jahrgänge wurden nicht systematisch durchgesehen

³ Thieme-Becker-Vollmer. Allg. Lexikon der Bildenden Künstler, 1955

⁴ A. Comtesse. Les Ex-Libris de Jean Kauffmann. Paris, 1919

⁵ Deutsche Biographie, <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118623907.html> [18.06.2023].

⁶ Schweizer Archiv für Heraldik 1925 Bd 39 S. 47f.

⁷ Do. und: Emil Major, C.R.-Ausstellung Basel 1926, in: Schweizer Archiv für Heraldik 1926 S. 181f.

⁸ Artikel in: Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik 1917 Heft 3/4 S. 98–100+Beilage

⁹ Staatsarchiv Basel Bild 15,560

¹⁰ Lebendige Traditionen. Bundesamt für Kultur BAK, Juni 2018

¹¹ Anna Rapp-Burri, Monica Stucky-Schürer. Zahn und Wild, Basler und Strassburger Bildteppiche des 15. Jahrhunderts, Mainz, 1990

¹² Ein Beispiel: Historisches Museum Basel, Teppich Inv. 1880.61, in Zahn und Wild, Nr. 1, S. 112 f.

¹³ Historisches Museum Basel Inv. 1918.142. Zahn und Wild, Nr. 24 S. 173 ff.

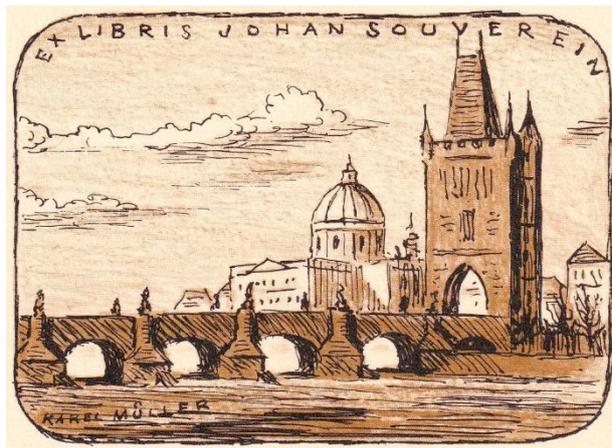
¹⁴ Anzeiger für Altertumskunde 1920 H. 4, S. 259

¹⁵ Exlibris-Katalog des Gutenberg-Museums, 1. Teil, Wiesbaden, Wittal 1985, Nr. 9285

Eine Brücke mit eigener Legende

Die im 14. Jahrhundert errichtete Karlsbrücke in Prag führt über die Moldau. Sie verbindet die Prager Altstadt mit der Kleinseite und ist eine der ältesten Steinbrücken Europas. Ihr Name stammt aus dem 19. Jahrhundert. Erstmals im Jahr 1629 und bis ins 18. Jahrhundert wurden nach und nach Skulpturen von Heiligen und anderen Persönlichkeiten auf den Brückenpfeilern aufgestellt. Darunter ist auch die Statue des Johannes von Nepomuk (geb. um 1350, gest. 1393). Heiligsprechung im Jahr 1715.

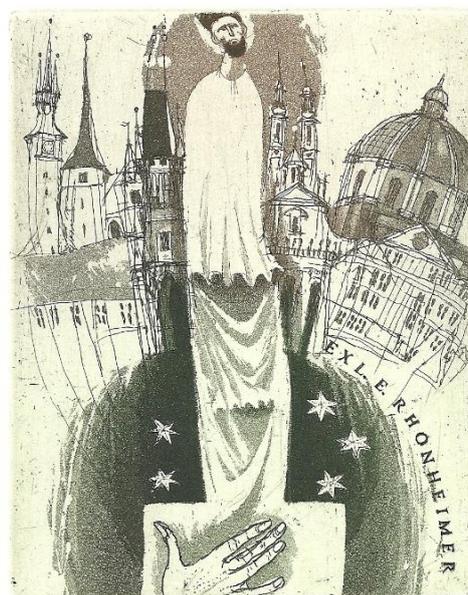
Karel Müller, P1, o. J.



Die Legende vom standhaften Beichtvater

Johannes von Nepomuk war der Beichtvater der Königin. Der eifersüchtige König Wenzel, der seine Frau der Untreue verdächtigte, wollte von Johannes wissen, was die Königin gebeichtet hatte. Weil der Beichtvater sich weigerte darüber zu berichten, wurde er gefoltert und von der Karlsbrücke in die Moldau geworfen, wo er ertrank. Diese Legende führte zur späteren Heiligsprechung des Johannes von Nepomuk, der nun als Brückenheiliger und Wahrer des Beichtgeheimnisses gilt.

Während das Exlibris von Karel Müller für Johan Souverein fast die ganze Brücke zeigt, konzentriert sich die Arbeit von Eva Hašková für E. Rhonheimer ganz auf die Gestalt des Brückenheiligen.



Eva Hašková, C2, 2000

Eine versöhnende Brücke

Die alte Brücke von Mostar überspannt den Fluss Neva und verbindet den muslimisch geprägten Ostteil mit dem katholisch geprägten Westteil der Stadt. 1566 erbaut, gilt sie als symbolische Verbindung zwischen östlichen und westlichen Kulturen.

Die 1993 im Bosnienkrieg von kroatischen Truppen zerstörte und 2004 mit internationaler Hilfe erneut aufgebaute Brücke kann nun ihrer traditionell verbindenden und versöhnenden Funktion in jeder Beziehung wieder nachkommen. Das Bauwerk ist 28,9 Meter lang und weist im Scheitelpunkt eine Höhe von 19 Metern auf. Rosa Toth hat dieser Brücke im Exlibris für H. Schwarz ein Denkmal gesetzt.



Rosza Toth, X3, 1976

Eine Brücke mit eigener Sage

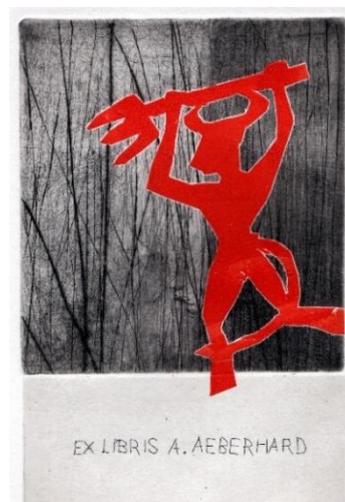
Auf dem Weg über den Gotthardpass befährt man vom Süden kommend die Tremola, das längste Strassenbau-Denkmal der Schweiz. Mit dem Bau der Gotthard-Passstrasse von 1827–1830 wurde der am linken Hang des Val Tremola angelegte Saumweg zu einer Strasse mit engen Serpentinien ausgebaut. Bald genügte die alte kurvenreiche Gotthardstrasse nicht mehr. Daher wurde im Sommer 1967 der erste Teil der neuen Passstrasse eröffnet, und 1977 folgte die restliche Strecke. Die neue Tremolastrasse umgeht mit dreizehn Brücken, einem Tunnel und in langen Lawinengalerien die alte Tremola grossräumig. Auf der Gotthardstrasse vor Andermatt passiert man die Teufelsbrücke. Ein so spektakulärer Bau, dass es über seine Entstehung sogar eine Sage gibt, denn kein geringerer als der Teufel selber soll die Brücke einst gebaut haben.



A. Kalashnikov, X2, 1989

Die Sage von der Teufelsbrücke

Ein Hirte musste jeweils die wilde Reuss durchwaten, um seine geliebte Sennerin zu besuchen. Einmal, als er den Übergang wegen Hochwasser nicht schaffte, schimpfte er: «Ich wollte, dass der Teufel käme und eine Brücke über dieses verfluchte Wasser baute». Der Teufel kam, versprach den Bau und verlangte als Lohn die erste lebende Seele, die über die Brücke gehen wird. Der Hirte war einverstanden, das Bauwerk wurde in Rekordzeit erstellt und der Teufel lauerte auf seinen Lohn. Er hatte mit dem Verliebten gerechnet. Dieser aber ging auf die Jagd und trieb einen Gämsbock so lange, bis der auf seiner Flucht über die neue Brücke lief. Der wütende Geprellte wollte sein Werk sogleich zerstören. Er holte einen riesigen Felsblock. Kurz vor der Brücke gelang es einem Geistlichen, diesen zu segnen. Dadurch wurde er so schwer, dass der Teufel ihn nicht mehr bewegen konnte. Noch heute liegt etwas unterhalb der Teufelsbrücke weithin sichtbar der riesige Teufelsstein.



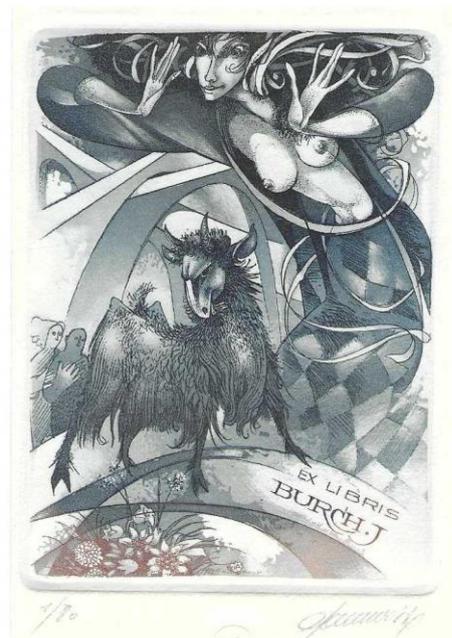
Alice Aeberhard, C2/S, 020

Die Exlibris

Die neue Gotthard-Passstrasse mit ihren Brücken und Kehren hat Anatoli Kalashnikov auf dem Exlibris für Josef Burch treffend dargestellt. Ein Blatt, das dieser wilden Bergstrasse gerecht wird. Über der Felswand der Teufelsbrücke prangt ein grosser roter Teufel, ein Werk von Heinrich Danioth. Angelehnt an diesen Teufel habe ich mein Exlibris gestaltet. Auf einer radierten unruhigen Felswand wurde mittels Schablone dieses Wesen das weder Mensch noch Tier ist, rot aufgedruckt.

Hedwig Pauwels hat sich auf seiner Grafik für Josef Burch die künstlerische Freiheit genommen, aus dem Teufel eine attraktive Teufelin zu machen. Josef Burch schreibt dazu: «Ich habe das Motiv *Teufelsbrücke* gewählt, weil ich damals hauptsächlich mit dem baulichen Unterhalt der Brücken auf dem Strassennetz von Obwalden beschäftigt war. Hedwig Pauwels sagte damals zu seinem Werk, man könne wohl kaum sicher beweisen, dass der Teufel männlichen Geschlechts gewesen sei. Heute ist diese Geschlechterfrage hochaktuell.» Ich frage mich allerdings, ob sich eine Teufelin auch so leicht um den verdienten Lohn hätte prellen lassen?

aa



Hedwig Pauwels, C3/C5 1987

DEG Jahrbuch 2023 Exlibriskunst und Grafik

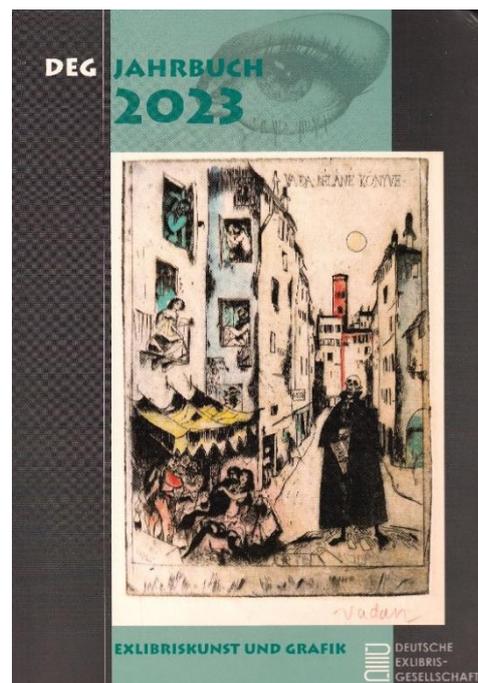
Das neue Jahrbuch enthält wieder eine Fülle von Themen und Informationen. Nach dem Vorwort von Henry Tauber stellt Johann-Peter Haas den ungarischen Künstler Endre Vardász mit seinen Arbeiten vor. Es folgt ein Artikel über die *Adler-Damen* von Ursula Müksch. Dazu gehören Marianne Adler, Gusti Adler und Marie Adler, drei Künstlerinnen einer Familie aus Wien. Anne Büssing bricht eine Lanze für die Eignerforschung und berichtet anhand von Beispielen über eigene Erfahrungen und Ergebnisse. Klaus Thoms widmet sich den verschiedensten Mühlen im Exlibris. Ein Thema mit diversen Beispielen, man denke nur an die zahlreich abgebildeten Windmühlen, auch im Exlibris.

Es folgen drei Artikel mit Bezug zur Musik. Den Anfang macht Heinz Neumaier. In seinem Beitrag über *Die heilige Cäcilie, und ihr Patronat für die Musik* zeigt er eine schöne Auswahl an Exlibris, in denen die Heilige mit den verschiedensten Musikinstrumenten vorgestellt wird. Anschliessend berichtet Siegfried Bresler über die Lyra im Exlibris. Im dritten Beitrag präsentiert Peter Rath eine ganz besondere Geige. Auf einem Blatt von Edwin Davis French für Ernst Kempton Adams hat er eine Stradivari entdeckt.

Anke Polenz stellt die vier Elemente – mit Hilfe ihrer tierischen Symbole aus der Astrologie – vor. Dazu gibt es zwei Serien à je vier Exlibris. Geschaffen wurden die Serien von Katarzyna Handzlik und Krzysztof Marek Bak. Den Abschluss bilden Betrachtungen von Krzysztof Marek Bak in *Anmerkungen zu computergenerierten Exlibris*. Der Dekan der Philosophischen Fakultät der Schlesischen Universität und Professor am dortigen Institut für bildende Kunst informiert über unterschiedliche Techniken dieser Gattung und versucht, uns neue, moderne Arbeiten näher zu bringen. Viele Sammelnde sind immer noch skeptisch, oder lehnen mit Hilfe des Computers geschaffene Exlibris sogar ab.

Ein vielseitiges, interessantes und wie bisher von Utz Benkel sehr schön gestaltetes Jahrbuch, das man sicher öfters zur Hand nehmen wird. Bereichert wird es durch fünf Originalbeilagen von K. M. Bak, Katharine Handzlik, Mariana Myroshnychenko und Andreas Raub.

aa



DEG Tagung 2023



An der DEG-Tagung in Paderborn wurde der Name der Gesellschaft erweitert um: *Forum für Kleingrafik*, siehe das neue Signet. Der Vereinszweck ist wie folgt ergänzt: *Der Verein fördert und pflegt die Kleingrafik, insbesondere die Exlibriskunst und verwandte Zweige der Gebrauchsgrafik.*

Der neue Vizepräsident heisst Utz Benkel. Wir gratulieren und wünschen dem Künstler viel Freude im Amt und gutes Gelingen.

Die Walter-von-zur-Westen-Medaille 2023 wurde Prof. Krzysztof Marek Bak verliehen. Herzlichen Glückwunsch.

Den DEG Künstlerwettbewerb gewonnen haben: 1. Mykhailo Drimaylo, 2. Silvana Martignoni, 3. Krzysztof Marek Bak.

Der Publikumspreis geht an Josef Werner

Mitgliederinformationen

Neues Mitglied

Wir freuen uns sehr, Katharina Steffen-Mangold, Hechtweg 25, 4052 Basel, als neues Mitglied willkommen zu heissen. Die Tagung in Basel wird eine gute Gelegenheit sein, Frau Steffen-Mangold persönlich kennen zu lernen.

Oswin Volkamer, C3, 1973



Exlibris-Sammlung Othmar Birkner zu verkaufen

Die Exlibris-Sammlung von Othmar Birkner (1937–2020) ist zu verkaufen. Othmar Birkner war 40 Jahre Mitglied des SELC, 1978–1996 Vizepräsident des Clubs und langjähriger Redaktor der Vereinszeitschrift. In diesen Jahren hat er eine bedeutende Sammlung zusammengetragen. Sie umfasst einerseits die Sammlungen Fritz Reinhardt mit 700 Schweizer und 430 ausländischen Exlibris, Carl Brüscheiler sowie Rudolf von Hoschek mit 1730 Exlibris. Und andererseits Mappen mit Exlibris des 17.–19. Jhs., heraldische Exlibris und Nationalsozialismus (insbesondere BUKO), erotische Exlibris sowie separate Künstlermappen zu Franz von Bayros, Burkhard Mangold und Fritz Mock, Alfred Cossmann, Michel Fingesten, Georg Jilovsky, Max Klinger, Richard Paulus, Karl Pflüger, Ferdinand Staeger, Alfred Soder und Hans Volkert. Die drei Sammlungen sowie die Mappen können separat erworben werden. Die Exlibris sind während der Jahrestagung am 8. und 9. September 2023 zu besichtigen. Weitere Informationen und eine detailliertere Liste sind unter georg@birkner.ch erhältlich. Angebote und Voranmeldung zur Besichtigung der Sammlung werden erbeten ebenfalls unter georg@birkner.ch.

Für Sie notiert

Zeitschriften

Belgien, Graphia, Nr. 1/2023 und 2/2023

Diesmal werden PF besprochen, die kurz vor oder während des Zweiten Weltkriegs entstanden. Mit *Die Grenzen der Extravaganz* folgt der neunte Beitrag von Jack van Peer zur Serie Dekadenz im Exlibris. Die belgische Grafikerin Riet Bosch, der italienische Radierer Lanfranco Lanari und der polnische Künstler Mariusz A. Danski werden vorgestellt. Der tschechische Sammler Luděk Kříž zeigt besondere Exlibris aus seiner Sammlung und Hugo Viaene beschreibt sein neues Exlibris von Oldich Jelen.

In der Nr. 2/2023 gibt es anstelle der deutschen Beilage am Schluss der Broschüre eine englische Zusammenfassung. Die PF von Alfred Peter, Holzschnitte in zarten Farben, werden präsentiert. Es folgt ein Bericht über die Largo Art Gallery in Varna sowie eine Huldigung belgischer Exlibris-Künstler und Künstlerinnen an Rene Magritte. Guido Van den Eijden stellt Lieblingsstücke aus seiner Sammlung vor. Die Künstler Léstyán Csaba aus Rumänien und Vasil Angelov aus Bulgarien werden vorgestellt. Beide sind Spezialisten für Arbeiten in Mezzotinto. Hans Manche erläutert eine Grafik zu Adam und Eva von Egor Shokoladov.

Finnland, Exlibris Aboensis, Nr. 2/2023

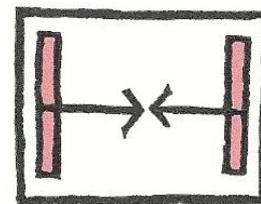
Mit einem Artikel über die Buchmesse *Vanhan Kirjan Talvi*, Ein Exlibris für Professorin Helene Ruotsala wird besprochen und der Sammler Urho Laiho präsentiert Blätter auf seinen Namen. Es folgt ein Porträt des Lithografen Oldrich Jelenin, gefolgt von einem

Bericht über Jyrki Vainonen sowie einer Erinnerung an Lars C. Stolt und mehr. Den Schluss bilden Abbildungen von diversen Exlibris aus der Schweiz.

Niederlande, Grafik Wereld, Nr. 1/2023 und 2/2023

Erweitert, diesmal mit 36 Seiten. Nach einem Artikel über den Atelierbesuch bei Wendelin Schönfeld folgt ein Beitrag über den Künstler Adrianus Visser (1899–1962). Weiter werden Neujahrskarten mit einer sinnvollen Botschaft vorgestellt, wie auch zehn kuriose Exlibris. Schliesslich stellt Connie Stumpel ihr neues Europa-Exlibris von Mykhailo Drimaylo vor.

Nr. 2/2023 mit einem Beitrag über die Künstlerin Gea Karhof. Mit *In Memoriam Ces Andriessen (1940–2023)* würdigt Pieter Jonke den verstorbenen Grafiker. Weiter werden Arbeiten des Avantgardisten Vladimir Lebedev vorgestellt wie auch Grafiken der chinesischen Künstlerin Liu Shuohai.



**EXL.
MISCHA**

Ces Andriessen,
X3/2, o. J.

Mitteilungen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, Nr. 1/2023

Mit einem Rückblick des Präsidenten auf 120 Jahre ÖEG. Georg Nehmet stellt drei Exlibris von Raymond Prévost für Aristide Bruant vor. Es folgen ein Nachtrag zum Exlibris für Dr. Alfred Rziha von Alois Kolb, Ausstellungen, Termine sowie das Tagungsprogramm für die Jubiläumstagung Ende April.

Tschechische Republik, Knižní Značka, Nr. 1/2023 und 2/2023

Mit Beiträgen zum 80. Geburtstag der Künstler Jaroslav Dajč, Pavel Hlavatý und Ladislav Horný. Mit Grafiken von Jan Kavan aus dem Archiv sowie einer Erinnerung zum hundertsten Geburtstag des Sammlers Karel Samšíňák (1923–2008). Die Künstlerin Kristina Nina Kvapílova wird vorgestellt und Zita Suchánková erzählt von Vladimir Suchánek der im Februar 90 Jahr alt geworden wäre. Es folgen Angaben über Ausstellungen und Internas.

In Nr. 2/2023 werden zum 85. Geburtstag von Karel Žižkovský Exlibris aus seiner Sammlung vorgestellt. Es folgen Beiträge über Alois Kračmar, Marie Lacigová und František Bohumir Kouba. Mit einer Würdigung des Künstlers Václav Smejkal zum 70. Geburtstag und Angaben zu Ausstellungen sowie Publikationen.

Im DEG-Newsletter vom Juli 2023 wird über den Tod des deutschen Künstlers Klaus Eberlein (1941–2023) informiert. Er lebte in München. Ausgebildet in den Techniken der Lithographie, der Radierung und des Holzschnitts, schuf er unter anderem Originalgrafiken für die Zeitschriften *Illustration 63* und *Grafische Kunst* sowie Buchillustrationen und über 90 Exlibris. Eberlein konnte seine Arbeiten in Polen, Finnland, Frankreich, den USA, Spanien und in der Ukraine ausstellen und erhielt dafür etliche Preise.

Er starb im Juni im Alter von 82 Jahren.



Klaus Eberlein, C3, 2020.

Redaktionelle Beiträge

Die Nr. 125 erscheint Ende November 2023.

Bitte schicken Sie Ihre Beiträge an: redaktion@exlibris-selc.ch. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 12. November 2023.